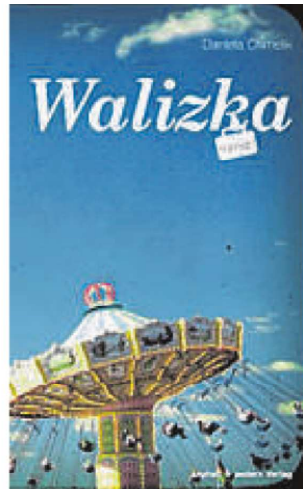


DEBÜTANTEN

VON SABINE VOGEL



Getrieben durch den wilden Balkan

Walizka ist Polnisch und heißt Koffer. Den brauchen Liza und ihre Erfinderin Daniela Chmelik eigentlich gar nicht auf ihrem rasanten Trip von der Hamburger Hafemole durch den zerschossenen Balkan und zurück. Ihr nach Sex und exzessiv selbstdestruktivem Alkoholgenuss oftmals brummkreiselnder Kopf dreht sich völlig gepäckfrei in dadaistischen Reimen von Sternen über Scherben zum Sterben hinauf. Er lässt Rentnerinnen im Altersheim, „in dem meine Oma stirbt“, „Schwanensee“ im Rollstuhl aufführen, findet Sätze in der Badewanne schwimmend und Wörter mit ihrem Pendant in der Kloschüssel dümpeln, und merkwürdige Lieder haben sich in Omas winterlich verlassenem Schrebergarten eingemistet. Morgens um acht schlafen die Schafe im tiefen Gras, die Schaufensterpuppen in der Fußgängerzone sind noch nackt, und Chmeliks vor „allzu lauter Einsamkeit“ vorangetriebene Road-Movie-Heldin wird von einer Wespe gestochen. Wie wird der Schmerz zu einem Gedicht? „Scharfschützen, Spitzendeckchen, Satellitenschüsseln.“ Daniela Chmelik hat eine eigenwillige Sprache erfunden, schnell, knapp, knallhart wie ein Rap, schillernd und scharf wie ein Eiskristall.

Daniela Chmelik: Walizka. Asphalt & Anders Verlag, Hamburg 2012. 150 Seiten, 16,90 Euro.

Berliner Zeitung, Nr. 252, 27./28.10.2012